

**EXTRA #159**

# Alter Geist in neuen Mauern

**Sonderseiten Häusle-Villa – Seite 2 bis 11**  
**Saluto, Saluto Coffee – Seite 14**  
**Miteinander statt Nebeneinander – Seite 16**  
**Räumliche Entwicklung – Seite 18**  
**Vom Flüchtling zum Flüchtlingsberater – Seite 20**  
**Wäschekonzept der Feuerwehr – Seite 22**

**W E I**

# RANKWEIL IM BILD

## FLURREINIGUNG

230 Personen haben heuer an der Flurreinigung in Rankweil teilgenommen. Zudem haben auch über 1.000 Kinder aus zehn Bildungseinrichtungen Straßen, Wälder und Wiesen von Abfall befreit. Insgesamt wurden so rund 600 Kilogramm Müll gesammelt.



## FUSSBALL-KUNSTRASENPLATZ

Als einer der ersten Fußballvereine in Vorarlberg hat der Fußballclub Rot-Weiß Rankweil bereits im Jahr 1993 einen Kunstrasenplatz auf der Gastra erhalten. Nun wurde er generalsaniert und unter großem Interesse der Bevölkerung eröffnet.



## KNEIPP-KINDERGARTEN MONTFORT

Bereits im Jahr 2008 wurde der Kindergarten Montfort als erste elementarpädagogische Einrichtung in Vorarlberg als Kneipp-Kindergarten zertifiziert. Im Frühjahr 2024 haben die Pädagoginnen einen neuen Anlauf gestartet, die Ausbildung beim Kneipp-Landesverband absolviert und somit erneut die Zertifizierung als Kneipp-Kindergarten erhalten.

## INHALT

2	Interview zur Häusle-Villa
4	Die Geschichte der Häusle-Villa
5	Die Nutzung der Häusle-Villa
7	Der Außenraum der Häusle-Villa
8	Elisabeth Wäger-Häusle
9	Heiraten in der Häusle-Villa
10	Sanierung in Bildern
12	Rankweil in Bewegung
13	Wir gratulieren
14	Saluto, Saluto Coffee
16	Miteinander statt Nebeneinander
18	Räumliche Entwicklung
20	Flüchtling wird Flüchtlingsberater
22	Wäschekonzept der Feuerwehr

## Impressum

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:  
Marktgemeinde Rankweil

Marketing & Kommunikation  
marketing.kommunikation@rankweil.at  
T +43 5522 405 1550

Layout: Sägenvier DesignKommunikation

Hersteller: Thurnher Druckerei GmbH

Titelbild: © Marktgemeinde Rankweil – Bernd  
Oswald/Archiv Herbert Rauch

Redaktion: Karin Böhler

Fotos: Feuerwehr Rankweil, Angelika Frick,  
Gemeindearchiv, Patricia Gohm, Dietmar  
Mathis, Daniel Metzler/Robert Häusle, Bernd  
Oswald, Herbert Rauch, Beatrix Spalt, Fred  
Böhringer, Katharina Parziani, pexels.com,  
Peter Vogt, Vorarlberger Landesbibliothek,  
Kevin Zimmermann

Die Texte dieser Ausgabe stammen von:  
Claudio Bechter, Carmen Jurkovic-Burtscher,  
Karin Böhler, Stefanie Kollmann-Obwegeser,  
Beatrix Spalt

Druck- und Satzfehler vorbehalten  
© Marktgemeinde Rankweil, Juni 2024



Liebe Rankweiler:innen,

aus kalter Asche ist schon so mancher Phönix entstiegen: Ein ganz besonderer ist die soeben fertiggestellte Häusle-Villa mit der angrenzenden Stickerei. Kaum jemand hätte nach dem verheerenden Brand im Frühjahr 2020 gedacht, dass es möglich ist, der verkohlten Ruine neues Leben einzuhauchen.

Doch dank der Mitarbeit unzähliger motivierter Menschen ist es gelungen, aus Asche einen fruchtbaren Dünger im übertragenen Sinne zu machen. Gleich zu Beginn dieser Ausgabe erfahren Sie, in welcher Form dieser künftig in und rund um die Häusle-Villa seine Wirkung entfalten wird.

Asche ist aber nicht immer nur positiv zu sehen. Wie sich beispielsweise die Rankweiler Feuerwehr gegen giftige Rußpartikel auf der Kleidung schützt, erfahren Sie auf Seite 22.

Fast genauso schwarz wie die Rückstände organischer Materie ist auch der Kaffee, der seit wenigen Wochen im Cafe Saluto in der Schleife serviert wird. Warum sich ein Abstecher dorthin lohnt, lesen Sie ebenfalls in dieser Ausgabe.

Weitere Themen sind die Pflege guter Nachbarschaft, die nächsten Schritte der räumlichen Entwicklungsplanung sowie ein Beispiel für gelungene Integration in Rankweil.

Ganz im Sinne der Phönix-Mythologie wünsche ich Ihnen ein gutes Gespür für alles, was das Potential für einen erfolgreichen Neuanfang hat.

*Katharina Wöß-Krall*

Bürgermeisterin Mag. Katharina Wöß-Krall  
buergermeisterin@rankweil.at  
T +43 5522 405 1102

# NAH AM ORIGINAL

RAUM, DER MÖGLICHKEITEN SCHAFFT



Bürgermeisterin Katharina Wöß-Krall und Architekt Wolfgang Ritsch haben sich im Turmzimmer der Häusle-Villa getroffen, um einen Status-Quo zu erheben und über die Zukunft der Häusle-Villa, der Stickerei und des Außenraumes zu sprechen.

## Wie und wo beginnt man bei einer so bedeutenden Baustelle?

*Wolfgang Ritsch:* Die Idee ist, die Geschichte des Ortes und der Gebäude zu erkennen. Der Tradition, aus der dieses Projekt entstanden ist, nachzuforschen. Herauszufinden, was die wesentlichen Elemente sind und darauf aufbauend das Denkmal zu einer neuen Qualität weiterzuentwickeln.

## Was waren die größten Herausforderungen bei der Architektur?

*Wolfgang Ritsch:* Die größte Herausforderung war, möglichst nah am Original zu bleiben und die Gebäude nach den heutigen Standards auf den Stand der Zeit zu bringen – bauphysikalisch, technisch, konstruktiv, klimatechnisch, energieeffizient, schallschutztechnisch. Die Kunst ist, scheinbar völlig widersprüchliche Dinge unter einen Hut zu bringen.

## Was für Details gibt es, die man nicht auf den ersten Blick entdeckt?

*Wolfgang Ritsch:* In der Villa gibt es einen alten Gewölbekeller, der auch weiterhin – wie im Bestand –

ein Lagerraum bleiben wird. Auch die Eingangstüren mit den schmiedeeisernen, sanierten und neu interpretierten Gittern sind sicher einen genauen Blick wert. Besonders sind zudem die Kastenfenster, die technisch hochwertig ausgeführt wurden. Herausfordernd waren auch die verschiedenen Dachformen auf engstem Raum und die Sanierung des Fachwerks.

## Wie stemmt man einen so engen Zeitplan?

*Wolfgang Ritsch:* Wir hatten sehr viel Glück, dass wir kompetente Handwerker aus der Region bekommen haben. Das Geheimnis liegt im guten Zusammenspiel von Verwaltung, Planung, Bauleitung und Bundesdenkmalamt.

## Wie viel Überzeugungsarbeit war in den politischen Gremien notwendig, um mit dem Wiederaufbau zu beginnen?

*Katharina Wöß-Krall:* Bei der Gemeindevertretungssitzung, in der es damals um den Kauf ging, wollten manche, dass die Villa von privaten Investoren übernommen und kein Steuergeld dafür ausgegeben wird. Doch nach dem Brand im Frühjahr

2020 war dann auch die Gemeindepolitik dafür, dass die Villa mit der Stickerei wieder aufgebaut wird. Das hat natürlich schon einiges an Geld gekostet, aber man hätte auch ohne Brand viel in eine Sanierung investieren müssen.

### **Waren auch die Sanierung der Stickerei und die Gestaltung des Außenraums von Anfang an so geplant?**

*Katharina Wöß-Krall:* Es war klar, dass wir ergänzend zur Villa auch die Stickerei sanieren – das war Bedingung des Bundesdenkmalamtes. Offen war jedoch die Nutzung: Dafür gab es einen mehrstufigen Beteiligungsprozess. Beim Vorplatz war uns wichtig, dass die räumlichen Beziehungen beachtet werden und das Ganze als Ensemble gedacht wird.

*Wolfgang Ritsch:* Erst im Zuge der Planung wurde uns bewusst, wie herausfordernd die Gestaltung des Außenraumes ist – vor allem aufgrund der räumlichen Einschränkungen durch die St.-Peters-Kirche mit dem Friedhof und der angrenzenden Schule. Durch den neuen Außenraum entsteht auch eine neue Beziehung zwischen den Gebäuden. Die Neugestaltung des Außenraums setzt einen Impuls, der identitätsstiftend für den Ort wirkt.

### **Inwiefern entspricht die Planung der Ortsentwicklung?**

*Katharina Wöß-Krall:* Der Schwerpunkt an diesem Standort entspricht dem in der Ortsentwicklung für diese Zone definierten Ansatz von „Bildung und Kultur“. Bei der Häusle-Villa war von Anfang an klar, dass es eine öffentliche Nutzung geben soll. Wir wollten die Räume nicht für bestimmte Vereine oder Institutionen blockieren, sondern flexibel bleiben und für verschiedene Nutzer:innen öffnen.

*Wolfgang Ritsch:* Hier werden Menschen heiraten, hier werden Künstler:innen

arbeiten. Das Gebäude-Ensemble bildet eine Art Brücke zwischen Gestern und Heute. Elisabeth Wäger-Häusle war eine Pionierin – ihren Geist wollen wir weiterleben lassen.

### **Wie bedeutend ist der Außenraum in Zusammenhang mit der Ortsentwicklung?**

*Wolfgang Ritsch:* In der Ortsentwicklung geht es darum, Möglichkeitsräume zu schaffen. Das heißt vor allem Vielfalt: Der Raum schafft die Möglichkeit. Um Potenzial nutzen zu können, braucht es erst einmal die Möglichkeit – die Art der Nutzung zu definieren, ist der nächste Schritt. Mit der Neugestaltung des Außenraumes wird ein solcher Möglichkeitsraum geschaffen.



Bürgermeisterin Katharina Wöß-Krall im Gespräch mit Architekt Wolfgang Ritsch

*Katharina Wöß-Krall:* Der Außenraum kann auch ein Rückzugsort sein – vor allem mit seinen Bäumen. Wir schaffen ganz bewusst Schattenflächen und Wasserstellen, die den multifunktionalen Marktplatz ergänzen und auch unseren anderen Maßnahmen im Bereich Klimaschutz entsprechen.

### **Was wünscht ihr den Nutzer:innen?**

*Katharina Wöß-Krall:* Ich wünsche mir Wertschätzung für das, was die Gemeinde hier geschaffen hat und dass viel Menschen täglich mit einem Lächeln hier ein- und aus- bzw. vorbeigehen.

*Wolfgang Ritsch:* Ich hoffe, dass die Nutzer:innen einerseits die künstlerische Vergangenheit der Bewohner:innen bewahren, und andererseits inspiriert werden, mutig Neues zu entwickeln.

# DIE GESCHICHTE

Am 6. Juli 1856 kaufte Sattlermeister Josef Anton Werder um 200 Gulden circa 1½ Pfundlohn Weinreben – rund 650 Quadratmeter – bei der St.-Peters-Kirche und errichtete mit seiner Frau Josefa auf dem Grundstück ein einfaches Wohnhaus. 1864 erkrankte Josef Werder schwer und wurde in die Heil- und Pflegeanstalt auf St. Pirminsberg in Pfäfers eingewiesen. Er litt unter Wahnvorstellungen, meinte er sei der rechtmäßige Kaiser von Österreich. Nach dem Tod der Werders wurde das Haus 1902 aufgrund der großen Anzahl an Erben (41) versteigert.

## MARTE-VILLA

Der wohlhabende Stickermeister Johann Marte und seine Frau Paulina, eine Großnichte von Josefa Werder, ersteigerten das Haus und bauten es zu einer stattlichen Jugendstilvilla mit Laubenveranda und Turmzimmer um. Die angrenzende Stickerei wurde 1907 errichtet, eine weit größere 1908 zum Schwarzen Adler hin erbaut. Manchen ist sie noch als „Nebenschule“ der Volksschule bekannt. 1983 wurde die "Nebenschule" abgerissen.

## HÄUSLE-VILLA

Die Tochter Paula blieb im Elternhaus und heiratete 1938 Josef Häusle aus Satteins, der in Friedrichshafen als Elektriker tätig war. Dort kam im selben Jahr Sohn Herbert zur Welt. Tochter Elisabeth (Wäger-Häusle) erblickte 1942 in der Villa das Licht der Welt. Sie vermachte 1990 das Haus ihren beiden Kindern. Im selben Jahr wurde es unter Denkmalschutz gestellt und verharrte lange Zeit in einem Dornröschenschlaf. 2019 wurde die Häusle-Villa von der Marktgemeinde gekauft. Am 14. März 2020, keine vier Monate nach dem Erwerb durch die Marktgemeinde, stand das Haus in Flammen.

## MEHR ZUR GESCHICHTE

In der Ausgabe 9 der Dokumente Rankweil wurde die Geschichte der Häusle-Villa im Detail aufgearbeitet. Erhältlich ist diese am Eröffnungstag bei der Häusle-Villa zum Sonderpreis von 8 Euro sowie anschließend im Bürgerservice Rankweil zum Preis von 12 Euro.



Unmittelbar vor der Volksschule Markt, damals noch mit nur einem Obergeschoss, ist das Haus der Werders (linker, unterer Bildrand) zu sehen, um 1890.



Die Marte-Villa mit Sticklokal rechts, nach 1910



Die Stickerei als Schule, nach 1961



## DIE NUTZUNG

Schon bald nach der Entscheidung des Wiederaufbaus der Häusle-Villa stand die Frage nach der künftigen Nutzung an. In mehreren Workshops wurden verschiedene Möglichkeiten mit relevanten Interessensgruppen diskutiert – mit einem eindeutigen Ergebnis: Die Nutzung sollte möglichst öffentlich sein und der Bevölkerung zugutekommen.

So sind im Erdgeschoss die Gemeindeabteilungen für Jugend, Kultur, Vereine & Sport sowie das Büro des Gemeinearchivs untergebracht. Im ersten Obergeschoss ist ein Trauraum für das Standesamt inklusive Büro entstanden und ein weiterer Raum wird als Elisabeth Wäger-Häusle-Zimmer geführt und teilweise mit Originalmobiliar ausgestattet.

Im zweiten Obergeschoss unter dem Dach ist eine Wohnung für „Artists in Residence“ mit zugehörigem Atelier im Turmzimmer entstanden. In letzterem hat Elisabeth Wäger-Häusle als Jugendliche ihre ersten Romane gelesen und erste schriftstellerische Schritte gemacht.

Artists in Residence ist ein Konzept, welches Künstler:innen nach Rankweil einlädt, die dann ein bis zwei Monate in der Gemeinde arbeiten.

Ziel der Aufenthalte ist die Förderung des künstlerischen Austauschs und Bereicherung der Rankweiler Kulturlandschaft. Die erste Künstlerin, die im Herbst 2024 für vier Wochen im Dachgeschoss einziehen wird, ist Rina Jost – eine Schweizer Illustratorin und Autorin von Graphic Novels und Kinderbüchern. Während ihres Aufenthaltes wird die Künstlerin unter anderem auch ihr aktuellstes Werk, die Graphic Novel „Weg“ vorstellen.

Bei allen Künstler:innen, die künftig im Dachgeschoss der Häusle-Villa werken und wirken werden, steht die Kunstvermittlung und der Austausch mit der Bevölkerung bei Veranstaltungen, Workshops, Kursen oder Lesungen im Vordergrund.

Die Stickerie wird für möglichst viele Menschen zugänglich sein und vielfältig genutzt werden, insbesondere von Rankweiler Kulturakteur:innen und Vereinen. Dabei soll das Angebot nicht in Konkurrenz zu Bestehendem stehen, sondern Nischen füllen. Zudem soll die Stickerie für Trauungen mit einer größeren Gästeanzahl dienen und somit den Trauraum in der Villa sowie den Keller im Rathaus Rankweil als Räumlichkeit zum Heiraten ergänzen.

Zur thematischen und konzeptionellen Programmgestaltung wurde ein Programmbeirat installiert, der aus Vertreter:innen der Rankweiler Kulturszene, politischen Vertreter:innen, der Leitung Fachbereich Kultur und einem/einer Vertreter:in aus der Vorarlberger Kulturszene besteht. Der Beirat schlägt zudem ein Jahresthema für die Stickerie vor, in dessen Rahmen die Stickerie bespielt wird.

Das ganze Jahr über sind Kulturveranstaltungen aller Richtungen möglich. Im Herbst verdichtet sich das Programm dann im Rahmen des Jahresthemas; hier können sich die Vereine und Akteur:innen einbringen und vernetzen – koordiniert durch die Kulturverantwortlichen der Marktgemeinde. Das erste Jahr steht vor allem für das Erproben und das Ausprobieren.

Vereine können die Stickerie für Ihre Anlässe zu einem Selbstbehalt mieten. Der Saal bietet 60 Sitzplätze und verfügt über ein mobiles Bühnenelement, eine Leinwand und einen Beamer sowie technische Grundausrüstung. Zudem ist die Nutzung einer Küche möglich und die Räume sind barrierefrei zugänglich.



#### **Buchung**

Ramona Hartmann  
T +43 5522 405 1611  
ramona.hartmann@rankweil.at

#### **Kulturelle Anfragen**

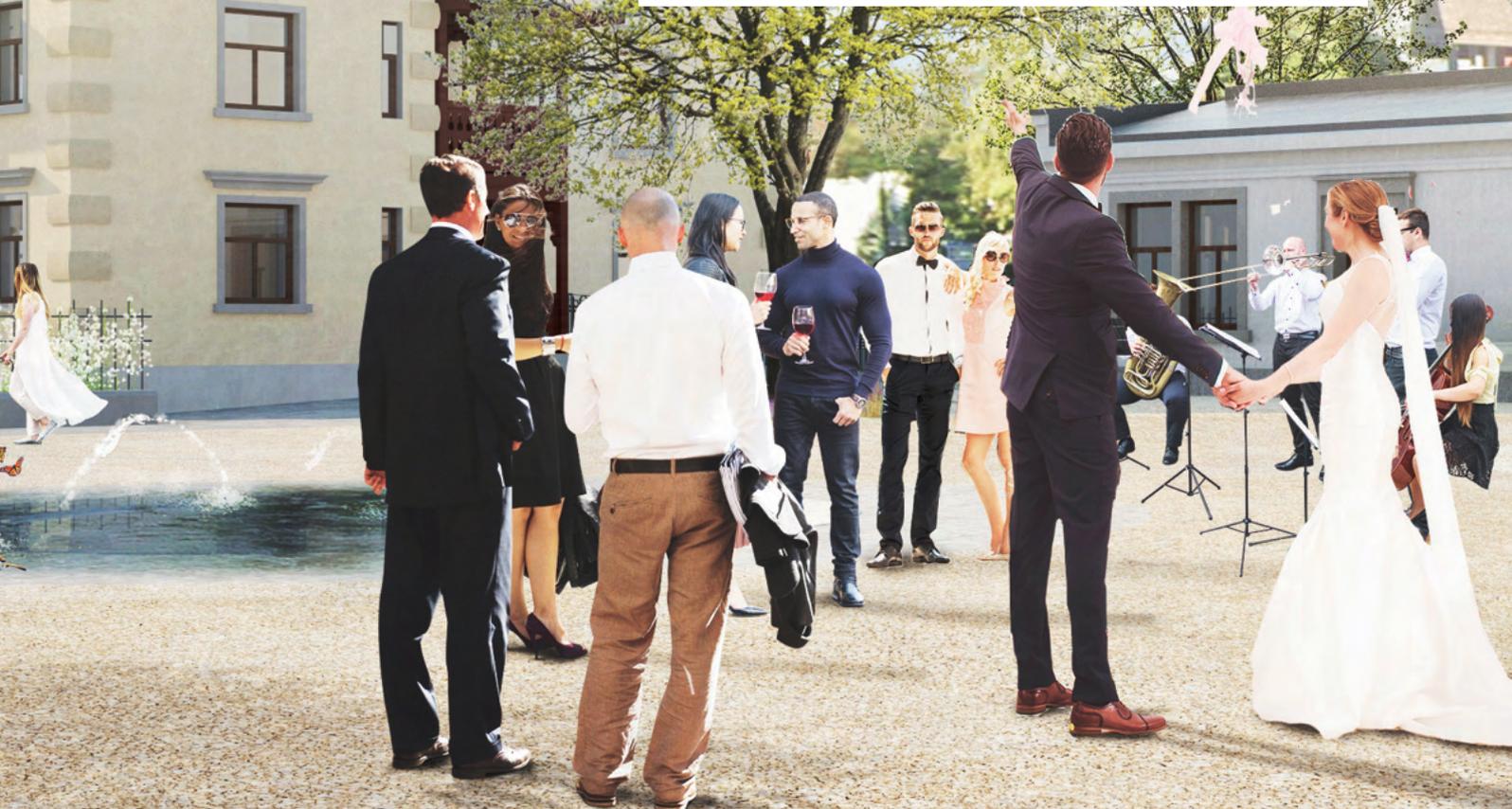
Mag.<sup>a</sup> Katharina Leissing  
T +43 5522 405 1620  
katharina.leissing@rankweil.at

# DER AUSSENRAUM

Um der Häusle-Villa mehr Raum zu geben und eine angemessene Vorplatzsituation zu schaffen, wurde im Frühjahr 2024 das Sigmund-Nachbauer-Denkmal einige Meter nach Osten versetzt. So konnte der Vorplatz in drei charakteristisch und atmosphärisch eigenständige Bereiche gegliedert werden. Geachtet wurde besonders auf die räumliche Beziehung zu den historischen Großbäumen und Gebäuden.

Der Außenraum besticht zudem durch ein Wasserspiel sowie sickerfähige Wege und Aufenthaltszonen, die sich mit Bühnen und Bestuhlung frei gestalten lassen. Gartenbänke und eine Platzbeleuchtung vervollständigen das Raumkonzept.

Im Frühjahr 2023 wurde ein Architekturwettbewerb für die Gestaltung des angrenzenden Freiraums ausgeschrieben. Zur Einreichung geladen waren vier Architekturbüros, die von der Fachjury anhand mehrerer Kriterien bewertet wurden. Als Siegerprojekt ging der Vorschlag des Landschaftsarchitekturbüros Peter Vogt aus Liechtenstein hervor.



# ELISABETH WÄGER-HÄUSLE

GEGEN DEN STROM UND ALTE DENKE

Vorarlberg in den frühen 1960er-Jahren: Die Auswirkungen des Krieges sind noch allgegenwärtig. Stillstand, Rückwärtsgewandtheit und Geschichtsvergessenheit prägen die Stimmung in weiten Teilen des Landes. Doch im Windschatten der studentischen „Revolten“ 1968 erhebt sich auch in Vorarlberg allmählich Widerstand gegen Kirche und Establishment. Neben einer Gruppe von Pfadfindern und jungen katholischen Intellektuellen, dem Kabarett „Wühlmäuse“ in Rankweil sowie dem Pop- und Lyrikfestival „FLINT“ waren es insbeson-



dere die sogenannten „Kulturproduzenten“, welche die katholisch geprägte „Leitkultur“ Vorarlbergs in Frage stellten. Unter der Riege von Männern zeigte sich damals auch eine bis dahin in der Vorarlberger Literaturszene nahezu unbekannt Schriftstellerin: Elisabeth Wäger-Häusle.

Die 1942 in der Häusle-Villa geborene Autorin hinterließ jedoch schnell Eindruck, erregte mit ihren Texten Aufmerksamkeit in einem nach wie vor von Männern dominierten Literaturbetrieb. Die selbstbewusste junge Frau war bald nicht mehr aus der Vorarlberger Literaturszene wegzudenken. Es drängte sie. Sie wollte bewegen, voranschreiten, die Menschen dieses Landes mit ihrer Literatur auf gesellschaftliche Missstände und verkrustete Strukturen aufmerksam machen. Im Umfeld der „Kulturproduzenten“ schien dies alles zum ersten Mal auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. 1978 erlangte Elisabeth Wäger-Häusle mit der Veröffentlichung ihres ersten Romans „Anna's Häuser“ erstmals breitere Bekanntheit in Vorarlberg. Gewiss noch kein literarischer

Durchbruch, vielmehr Aufbruch. So sollte Vorarlberg lediglich der Ursprung für Ambitionierteres bleiben. Denn nach der Trennung von ihrem Mann – dem Baumeister Siegfried Wäger – und trotz des Umstandes, dass Elisabeth Wäger-Häusle als kritisch progressive Frau kulturpolitisch Wesentliches vorangetrieben hatte, schien ihr der Widerhall ihrer Arbeit zu leise, die Bühnen des Landes für ihre Anliegen zu klein.

Als Dramaturgin bei den Wiener Festwochen (1979–1999) und insbesondere im Rahmen der von ihr konzipierten und betreuten avantgardistischen Reihe „Zeit/Schnitte“ setzte Wäger-Häusle ihre progressive und zeitkritische Arbeit konsequent fort. Sie verschloss sich Nichts und Niemandem. Sie holte Randfiguren in die Mitte, förderte Abwegiges, setzte Kontraste und brachte bis dahin nahezu Unbeschriebenes in den öffentlichen Diskurs: Migration, Patriarchat, Erinnerungskultur, Exil sind nur einige thematische Schwerpunkte ihrer langjährigen Arbeit als Dramaturgin bei den Festwochen. Das eigene Schreiben blieb derweil auf der Strecke, und hierzulande wurde es still um die in Rankweil geborene Schriftstellerin.

„Nach Vorarlberg haben sie mich noch nie zu einer Lesung eingeladen“, kommentierte sie einst unsentimental. 2004 wurde dieses Versäumnis behoben und Elisabeth Wäger-Häusle an den Feldkircher „Saumarkt“ geholt – eine literarische Heimkehr. Denn obgleich Wäger-Häusles künstlerischer Boden lange Zeit nicht in Vorarlberg lag, zählt sie heute doch zu einer der wichtigsten Vertreterinnen der Vorarlberger Literatur, die selbige als eine der wenigen Frauen in den 1970er-Jahren in ganz neue Gewänder legte – „gegen den Strom“ und „alte Denke“.

## HEIRATEN IN DER VILLA



Die Häusle-Villa sowie die angrenzende Stickerie stehen künftig ergänzend zum Rathauskeller für standesamtliche Trauungen zur Verfügung.

Im ersten Stock der Häusle-Villa ist ein Trauraum für rund 25 Gäste entstanden, der das ganze Jahr über für Eheschließungen zur Verfügung steht. Dieser ersetzt den bisherigen Trauraum im ersten Stock des Rathauses.

Auch die Stickerie neben der Häusle-Villa bietet den passenden Rahmen für Hochzeiten mit bis zu 60 Gästen. Die Stickerie kann jedoch nur für standesamtliche Trauungen genutzt werden, wenn sie zum gewünschten Zeitpunkt frei ist – den Vorrang haben an diesem Standort kulturelle Veranstaltungen. Private Feierlichkeiten oder freie Trauungen sind in der Stickerie nicht vorgesehen.

Wie bisher gibt es die Möglichkeit, mit rund 40 Gästen im alten Gewölbekeller des Rankweiler Rathauses zu heiraten.

Für ein Gläschen nach der Trauung eignet sich der neu gestaltete Vorplatz der Häusle-Villa, bevor es für die weiteren Feierlichkeiten in die Rankler Gastronomie in fußläufiger Entfernung geht.

# RANK

## Eröffnung Häusle Villa

Samstag | 15. Juni 2024

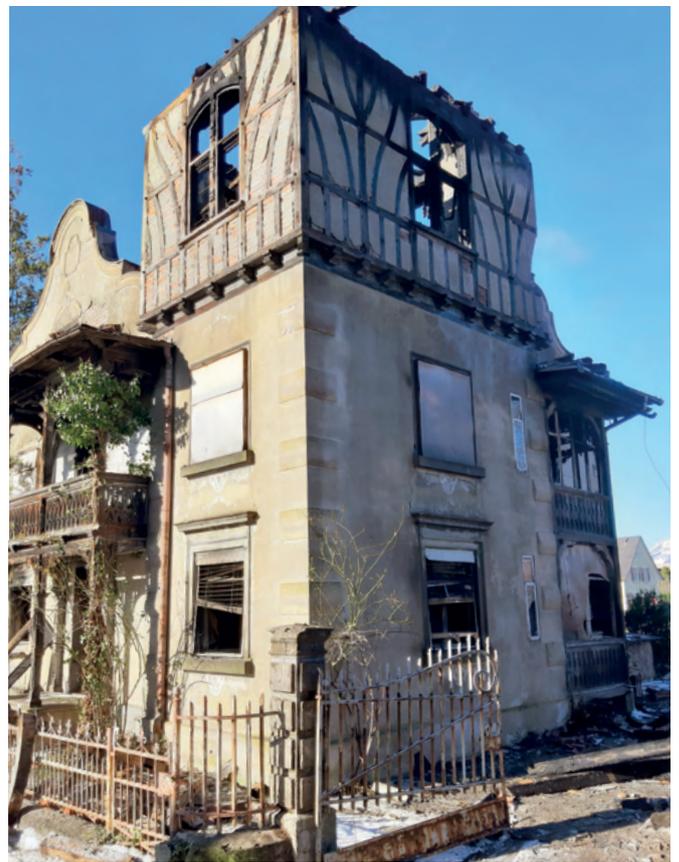
10 bis 19 Uhr  
Tag der offenen Tür

11 Uhr  
Feierliche Eröffnung  
mit der Bürgermusik  
Rankweil

Führungen | Kultur- und  
Kinderprogramm | kulinarische  
Köstlichkeiten

# WEIL

# SANIERUNG IN BILDERN





# RANKWEIL IN BEWEGUNG

NEUES AUF EINEN BLICK



## FRÜHSTÜCK FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

216 Haushalte in Rankweil, Meiningen und Übersaxen mit insgesamt 674 Familienmitgliedern er-

hielten ein Frühstück nach Hause geliefert. Mit der Aktion bedankte sich die Marktgemeinde Rankweil für privat erbrachte Pflegeleistungen.



## UMWELTZEICHEN VOLKSSCHULE BREDERIS

Die Volksschule Brederis wurde im Rahmen eines Festaktes mit dem Österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet. Cornelia Auth, Direktorin der Volksschule Brederis, nahm die Auszeichnung von Umweltberater Stefan Birkel entgegen. Die Volksschule integriert laufend Umwelt, Gesundheit und Bildungsqualität in den Schulalltag. Dazu gehören auch eine regionale Ernährung und Gesundheitsförderung sowie ein schonender Umgang mit Ressourcen und die Thematisierung im Unterricht. Die Volksschule Brederis ist die neunte Volksschule in Vorarlberg, die das Umweltzeichen erhalten hat. Die nächste Zertifizierung wird voraussichtlich im Jahr 2028 stattfinden.

## FLÄCHENDECKENDE MITTAGSVERPFLEGUNG

In Rankweil bieten mittlerweile beinahe alle Betreuungseinrichtungen für Klein- und Kindergartenkinder eine Mittagsverpflegung an. Der Preis für ein Mittagessen in einer elementarpädagogischen Einrichtung in Rankweil kostet fünf Euro; für Sozialhilfebezieher:innen ist es kostenlos und Wohnbeihilfebezieher:innen bezahlen einen reduzierten Preis von 3,50 Euro. Grundsätzlich schöpfen Kinder sich selber ihre Mahlzeit. Die Betreuungspersonen achten lediglich darauf, dass nicht zu viel angerichtet wird – lieber zweimal nachfassen. Außerdem sind Abmeldungen vom Essen täglich bis 7:45 Uhr möglich.



# WIR GRATULIEREN

## GEBURTSTAGE IM JUNI 2024

- 1 Herr Eugen Johann Tschanett, 89
- 2 Herr Adolf Julius Müller, 82
- 2 Herr Anton Wiesner, 81
- 3 Herr Günter Wolfgang Schleinitz, 87
- 5 Frau Marion Daniela Domig, 75
- 6 Herr Rudolf Wilhelm Adlassnigg, 98
- 6 Herr Artur Werner Vith, 80
- 7 Herr Hermann Ferdinand Lampert, 76
- 8 Frau Erika Barbisch, 84
- 8 Frau Anna Nachbaur, 79
- 8 Frau Waltraud Kicker, 77
- 12 Herr Gebhart Boch, 77
- 13 Herr Hermann Alfons Gohm, 83
- 15 Herr Ali Sahin, 76
- 17 Frau Cäcilia Karolina Loss, 87
- 18 Frau Genovefa Hajek, 83
- 18 Herr Manfred Knecht, 81
- 19 Frau Elfriede Irma Malsiner, 82
- 21 Frau Edeltrud Knobel, 90
- 21 Herr Franz Helmut Halbeisen, 80
- 22 Frau Lore Stefanie Pschenitschnigg, 90
- 25 Herr Johann Müller, 83
- 27 Frau Roswitha Helga Tauscher, 77
- 28 Herr Alois Martin Willi, 92
- 28 Frau Martha Fulterer, 77

## GEBURTSTAGE IM JULI 2024

- 1 Frau Lydia Katharina Brändle, 81
- 1 Frau Elisabeth Peter, 77
- 2 Frau Maria Theresia Koch, 82
- 3 Frau Margit Breuß, 85
- 3 Frau Paula Frieda Baur, 84
- 4 Herr Peter Franz Schlacher, 76
- 10 Herr Lambert Kienberger, 84
- 10 Herr Martin Ellensohn, 80
- 11 Herr Helmut Stenzel, 87
- 12 Frau Luitgard Speckle, 86
- 13 Frau Annemarie Pansi, 84
- 13 Frau Irma Bratec, 82
- 13 Herr Herbert Alois Sturn, 75
- 15 Frau Ulrike Scheier, 80
- 16 Frau Herlinde Morscher, 84
- 16 Frau Marlies Biller, 76
- 16 Frau Sonja Waltraud Heidemarie Karus, 75
- 17 Herr Hans Ender, 84

- 17 Frau Silvia Brigitte Roitinger, 78
- 18 Herr Dipl. Ing. Paul Frick, 83
- 19 Frau Maria Magdalena Engler, 77
- 20 Herr Anton Fink, 92
- 20 Herr Johannes Michael Kohler, 77
- 21 Herr Josef Hermann Kräutler, 79
- 22 Herr Jovo Ćurković, 75
- 23 Herr Dipl. Ing. Manfred Fitz, 75
- 26 Herr Mag. Norbert Georg Duffner, 81
- 29 Herr Christian Peter Spitzer, 81
- 29 Frau Bernarda Stenek, 76
- 30 Herr Milos Ljubisavljevic, 78

## GEBURTSTAGE IM AUGUST 2024

- 1 Frau Helga Helene Spagolla, 85
- 1 Herr August Taucher, 84
- 3 Herr Franz Xaver Hotz, 80
- 3 Herr Alfred Josef Kleboth, 77
- 4 Herr Karl Sturn, 88
- 4 Herr Ernst Abbrederis, 79
- 6 Frau Augustine Spitzer, 91
- 6 Herr Robert Slepicka, 87
- 6 Herr Rainer Würpel, 77
- 8 Frau Elfrieda Prommer, 83
- 9 Herr Roman Ottowitz, 92
- 9 Frau Elizabeta Rasic, 84
- 9 Herr Konrad Novak, 78
- 10 Herr Johann J. A. Oberhauser, 88
- 10 Herr Kurt Josef König, 87
- 12 Frau Elisabeth Maria Eberhöfer, 90
- 12 Herr Josef Vadlja, 80
- 13 Frau Erika Förster, 77
- 14 Herr Harald Franc Rudolf Ammann, 93
- 14 Frau Ehrentraud Olga Zuchristian, 84
- 14 Frau Hannelore Ulmer, 83
- 15 Herr Bruno Jenny, 76
- 16 Herr Gerhard Ferdinand Haller, 79
- 19 Frau Hildegard Anna Berthold, 81
- 21 Herr Helmut Scheidbach, 83
- 21 Frau Antonia Gutschner, 75
- 23 Frau Hildegard Matt, 88
- 23 Herr Arthur Moidl, 77
- 24 Frau Marianne Blocher, 76
- 25 Frau Elisabeth Flatz, 79
- 25 Frau Martha Rothmund, 75
- 26 Frau Rita Entner, 82
- 28 Herr Günter Nachbaur, 82

Veröffentlichung nur mit Einverständnis der Jubilar:innen

# SALUTO, SALUTO COFFEE

WILLKOMMEN IN RANKWEILS ERSTER KAFFEERÖSTEREI



Früher wurde in der Schleife 3 gesägt und gehämmert, heute wird dort geröstet und gemahlen. Mit ihrer Kaffeerösterei Saluto Coffee füllt Martina Gassner die ehemalige Tischlerei mit neuem Leben – und mit dem Duft von frischem Kaffee.

Zwischen Trommelröster und Kaffeetresen ist Martina Gassner ganz in ihrem Element. Denn die Kaffeerösterin ist überzeugt: „Wer einmal wirklich guten Kaffee getrunken hat, will nichts anderes mehr.“ Was guten Kaffee ausmacht und wieviel Arbeit, Handwerk und Know how dahinter steckt, das möchte sie für ihre Kund:innen in ihrer Kaffeerösterei Saluto Coffee erlebbar machen. Dabei war es ein Zufall, der in der heute 36-jährigen die Leidenschaft für Kaffee weckte. Vor ungefähr zehn Jahren bot sich der ehemaligen Bankkauffrau die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen der Kaffeewelt zu werfen – und ihre Leidenschaft war geweckt. „Ich habe schon immer gerne Kaffee getrunken, aber da habe ich erst gemerkt, was für enorme Unterschiede es zwischen industriell gerösteter Massenware und schonend geröstetem Qualitätskaffee gibt“, erinnert sie sich. Doch zunächst stand für die zweifache Mutter die Familie im Vordergrund. Vor drei Jahren dann ging es mit Saluto Coffee so richtig los. Zunächst verkaufte Martina ihren Kaffee über ausgewählte regionale Partner, im Onlineshop, auf verschiedenen Märkten und im Vinomancerter. Dann kam eines zum anderen: Die Tischlerei in der Schleife 3 stand leer und als Martina gefragt wurde, ob sie hier nicht eine eigene Rösterei eröffnen wolle, nutzte sie die Chance. Heute kann man bei Saluto Coffee nicht nur hausgerösteten Kaffee kaufen, sondern während der Öffnungszeiten auch gleich vor Ort genießen. Wenn in Rankweil Markt ist, hat auch der gemütliche kleine Café-Bereich geöffnet und Martina serviert neben allerlei Kaffeespezialitäten auch süße Kleinigkeiten, wie zum Beispiel hausgemachte Cookies vom Sunnahof in Tufers.



Die Königsklasse: Frisch gemahlener Kaffee, zubereitet in der Siebträgermaschine.

### SCHONENDE RÖSTUNG

Wenn geröstet wird, bleibt das Café jedoch geschlossen. „Zum einen ist der Röstvorgang im Trommelröster ziemlich laut und zum anderen muss ich beim Rösten bei der Sache sein. Da kann viel schiefgehen“, erklärt Martina. Nur, wenn die Temperatur auf das Grad genau stimmt, entfalten die Bohnen die gewünschten Aromen, ohne dass sie bitter werden. Dazu kommt, dass der Kaffee mehr Säure abbaut, je langsamer er geröstet wird. „Das macht ihn sehr viel bekömmlicher als industriell geröstete Sorten“, erklärt die Kaffee-Expertin, „es braucht aber auch mehr Zeit.“

Wie Kaffee möglichst schonend geröstet wird, hat Martina unter anderem bei Goran Huber in Tirol gelernt. Dort konnte sie auch Kontakt mit einer jungen Frau aus Ruanda knüpfen. Immaculee Steinlechner importiert Rohkaffee direkt von einer kleinen Kooperative, der auch die Farm ihrer Familie angehört. In dieser Kooperative wird der Kaffee so angebaut, wie es nach Ansicht von Martina überall sein sollte: in Mischkulturen und auf gesunden Böden. Geerntet wird von Hand. Dieses Wissen aus dem persönlichen Kontakt ist für Martina wichtiger als jedes Bio- oder Fairtrade-Zertifikat. „Viele kleine Kaffeebauern, die hervorragenden Kaffee anbauen, können sich eine Zertifizierung gar nicht leisten“, sagt sie. „Die würden alle durch den Rost fallen.“

### KAFFEE IST NICHT GLEICH KAFFEE

Welche Kaffeesorten aus welchen Anbaugebieten Martina für ihre Mischungen verwendet, macht sie vom gewünschten Ergebnis abhängig: Welche Aromen soll der Kaffee entfalten? Wird er als Espresso oder mittels Filtermethode zubereitet? Nach diesen Kriterien sucht sie den Rohkaffee aus und macht zunächst Proberöstungen in einem kleinen Tischröster. Erst wenn sie zufrieden ist, kommt der Trommelröster zum Einsatz. Die ersten Ergebnisse mit dem Kaffee aus Ruanda waren vielversprechend. Und auch eine koffeinfreie Sorte wird demnächst das Sortiment ergänzen.



Martina Gassner widmet sich mit Saluto Coffee ihrer Leidenschaft für Qualitätskaffee.

„Da habe ich nach langer Suche endlich einen gefunden, der wirklich naturbelassen ist und ohne chemische Lösungsmittel entkoffeiniert wurde“, freut sich die Kaffee-Expertin.

### VON PROFI ZU PROFI

Wer ganz genau wissen will, worauf man bei der Auswahl von Kaffee achten sollte und wie auch zuhause der Lieblingskaffee perfekt gelingt, für den bietet Martina ab Herbst Barista- oder Cuppingkurse an und ermöglicht Gruppen Einblicke in die Abläufe einer Kaffeerösterei. Bis es soweit ist, gibt es bei Saluto Coffee während der Öffnungszeiten nicht nur frisch geröstete Kaffees, sondern auch wertvolle Tipps zur Zubereitung von der Rösterin persönlich.

### WEITERE INFORMATIONEN

Saluto Coffee  
Schleife 3  
6830 Rankweil  
T +43 676 4606459  
info@saluto-coffee.com  
www.saluto-coffee.com

Entgeltliche Einschaltung  
der Gemeindemarketing  
Rankweil GmbH

# MITEINANDER STATT NEBENEINANDER

NACHBARSCHAFTLICH VERBUNDEN



Generationenübergreifender Austausch beim Bänkle Hock

Verschiedene Studien belegen, dass ein gutes, soziales Netz wichtig ist, um zufrieden und gesund zu leben: Wer sich mit seinen Nachbarinnen und Nachbarn gut versteht, fühlt sich zugehörig und unterstützt – und das ist vor allem für die psychische Gesundheit von großer Bedeutung. Das Einbinden in gut funktionierende soziale Strukturen minimiert zudem die Quote an Gewalttaten. Unter dem Strich: Gute Nachbarschaft tut einfach gut.

Daher gestaltet die Gemeinwesenstelle MITANAND gemeinsam mit Bewohner:innen den Lebensraum und setzt Impulse zur Schaffung sozialer Netzwerke. „Ganz wichtig ist beispielsweise die Einzugsbegleitung“, weiß MITANAND-Leiter Michael Müller. Wenn eine neue gemeinnützige Wohnanlage entsteht, sind er und seine Kolleginnen Taliye Hämmerle und Katharina Parziani parat und bieten einen Rahmen, damit sich die künftigen Nachbar:innen kennenlernen und austauschen können. „Dabei werden auch Regeln vereinbart. Das hilft für den Fall, dass es später mal Konflikte gibt“.

## FESTE BRINGEN MENSCHEN ZUSAMMEN

Besonders beliebt sind die Siedlungsfeste der Gemeinwesenstelle, die regelmäßig in der Nähe von großen Wohnanlagen stattfinden. Aber auch privat organisierte Feste stärken den Zusammenhalt und werden vom Land Vorarlberg sogar mit einem finanziellen Beitrag gefördert. Fast schon legendär ist etwa das Schufli-Fest, das heuer am Samstag, 22. Juni, stattfinden wird. Spricht man mit dem Organisationskomitee wird schnell klar, dass bereits die gemeinsame, nachbarschaftliche Organisation zusammenschweißt. Und auch beim Fest selbst ergeben sich viele neue Kontakte, die den nachbarschaftliche Alltag einfacher machen.

## POSITIV FÜR ALLE

Abseits dieser Maßnahmen zur Förderung des Miteinanders gibt es noch andere Stellschrauben, an denen es zu drehen lohnt, so Michael Müller: Wir erleben derzeit einen „Höhepunkt der Individualisierung“. Abgeschottet von Thujenhecken lebt jeder für sich und bekommt dadurch von der Nachbarschaft

wenig mit. „Manchmal ruft man uns an und sagt: Ich glaube, der oder dem Nachbar:in geht's nicht gut. Könnt ihr mal nachschauen? Wir wollen dazu motivieren, dass Nachbar:innen wieder vermehrt aufeinander schauen. Das bedeutet nicht, dass man gleich allzu nah zusammenrücken muss. Vielmehr geht es um gegenseitige Rücksichtnahme und Aufmerksamkeit dem anderen gegenüber.“

„Eine gute Nachbarschaft kann vieles abfangen“, weiß auch MITANAND-Mitarbeiterin Katharina Parziani. „Gerade wenn man aus verschiedenen Gründen nicht mobil ist, wird das nahe Umfeld besonders wichtig.“ Nachbar:innen können sich auf vielen Ebenen unterstützen. Ob bei der Kinderbetreuung, im Krankheitsfall oder einfach als Gesprächspartner:in. „Es gibt also in der Nachbarschaft viele Möglichkeiten Gutes zu tun und im Gegenzug Gutes zu erfahren“, ist sie überzeugt.



Siedlungsfest im Flößerweg

## TERMINE

### **Ausstellung "Glückssache Nachbarschaft"**

**1. bis 16. Juni, 11 bis 13 Uhr, Vinomna Center**

Ein Erzählprojekt mit Handarbeiten, ein Handarbeitsprojekt mit Erzählungen – zu Nachbarschaften früher und heute von Kirsten Helfrich und der Aktion Demenz in Kooperation mit der Gemeinwesenstelle MITANAND.

### **Bänkle-Hock**

**8. und 9. Juni, 15 bis 18:30 Uhr**

Private Gastgeber:innen in Rankweil und Brederis laden ein, auf ihren Bänkle Platz zu nehmen und ins Gespräch zu kommen; eine Aktion der Marktgemeinde Rankweil mit der Katholischen Pfarre Rankweil, inspiriert durch die Wirkstätten der Utopie.

### **Schuflafest**

**22. Juni, ab 17 Uhr, Spenglerei Entner**

Auf die Besucher:innen wartet ein buntes Programm mit Kulinarik und Musik.

## INFORMATIONEN

### **Förderung**

Das Land Vorarlberg unterstützt Straßenfeste im Zeitraum zwischen 1. Mai und 15. September mit einem finanziellen Beitrag. Der Antrag ist bis spätestens eine Woche vor dem Kinder-Familien-Straßenfest abzugeben. [www.vorarlberg.at/kinder-familien-strassenfest](http://www.vorarlberg.at/kinder-familien-strassenfest)

### **Digitale Nachbarschaft**

Eine digitale Art, mit Nachbar:innen in Kontakt zu treten bietet [www.fragnebenan.com](http://www.fragnebenan.com)

### **Tipps und Tricks für eine gute Nachbarschaft**

Hier gibt es Videos vom IfS Wohnen, die mit einer Portion Humor Informationen rund um das Zusammenleben in Wohnanlagen und Siedlungen vermitteln: [www.ifs.at/wohnen](http://www.ifs.at/wohnen)

### **Kontakt Gemeinwesenstelle MITANAND**

Ringstraße 49, Fuchshaus  
T +43 5522 405 4000  
[www.rankweil.at/mitanand](http://www.rankweil.at/mitanand)



## RÄUMLICHE ENTWICKLUNG

### ENTWURF DES RÄUMLICHEN ENTWICKLUNGSPLANS VORGESTELLT

Großes Interesse bei der öffentlichen Infoveranstaltung zur räumlichen Entwicklungsplanung

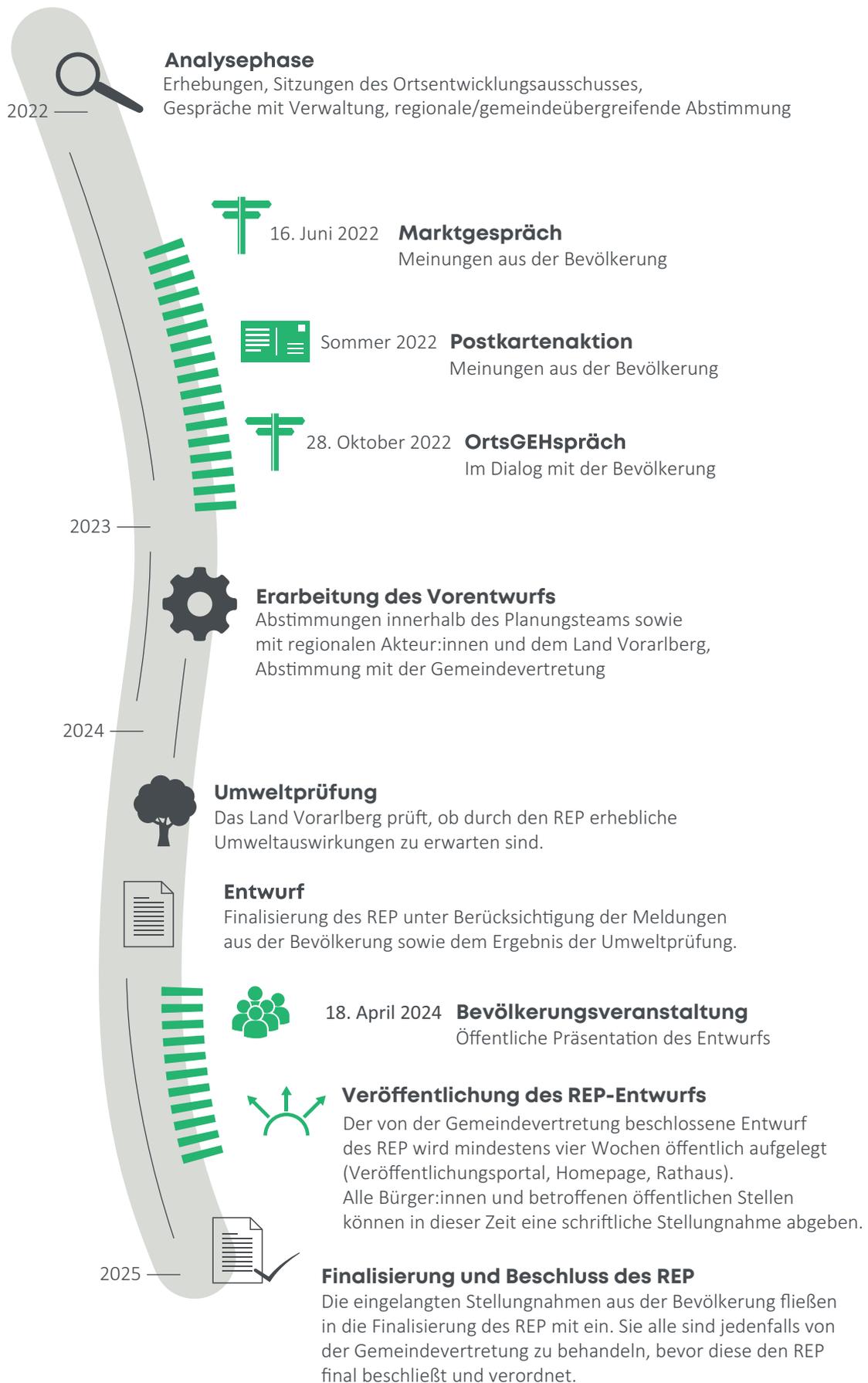
Das von der Marktgemeinde Rankweil beauftragte Planungsteam (stadtland, Rosinak & Partner, Frau Sturn) hat im Vereinshaus Rankweil den Entwurf des räumlichen Entwicklungsplans (REP) vorgestellt. Zahlreiche Bürger:innen folgten der Einladung zur Präsentation des REP-Entwurfs. Informiert wurde über die Bedeutung des räumlichen Entwicklungsplans, welcher nach und nach für alle Gemeinden und Städte in Vorarlberg erarbeitet wird, den Ablauf des bisherigen REP-Prozesses sowie die nächsten Arbeitsschritte bis zur Finalisierung.

Anschließend hatten die Besucher:innen im Rahmen einer Ausstellung die Möglichkeit, sich über den Entwurf inklusive ergänzender Erläuterungen (Analysen, Pläne, Begründungen etc.) zu informieren sowie mit den Planer:innen, Vertreter:innen der Gemeinde und der Regio Vorderland-Feldkirch ins Gespräch zu kommen und ihre Meinung kundzutun. Abschließend gab es nach teils intensiven Diskussionen die Möglichkeit, im Plenum Fragen zu stellen und Anregungen einzubringen. Diese wurden von den Fachpersonen beantwortet oder in den Kontext zum REP-Entwurf gestellt.

Danach steht der Erstbeschluss in der Gemeindevertretung an und in Folge dessen wird es eine mindestens vierwöchige Auflagefrist geben, in welcher die Bevölkerung schriftliche Stellungnahmen einbringen kann. Alle Rückmeldungen werden gesammelt und fließen in die Finalisierung des REP mit ein. Zur Veranstaltung eingeladen wurde über die Gemeindemedien sowie mittels einer Postwurfsendung an alle Haushalte. Der Beginn der Auflagefrist wird rechtzeitig über die Gemeindemedien bekannt gegeben. Die Inhalte der Veranstaltung sowie der REP-Entwurf sind unter [www.rankweil.at/rep](http://www.rankweil.at/rep) verfügbar.



# DER ENTSTEHUNGSPROZESS





## VOM FLÜCHTLING ZUM FLÜCHTLINGSBERATER

IM GESPRÄCH MIT GHAYS KOLAGHASY

Sein Ziel, Lehrer zu werden, hat Ghays Kolaghassy nie aus den Augen verloren. Auch nicht, als er 2019 aus Syrien über die Türkei und den Balkan flüchten musste und ohne ein Wort Deutsch zu können, nach Österreich kam. Er lernte in Windeseile die deutsche Sprache, während er nebenbei ehrenamtlich tätig war. Heute unterstützt er als Integrationsberater bei der Koordinationsstelle für Flucht und Integration der Region Vorderland selbst Hilfesuchende.

Ghays Kolaghassy wollte nach seinem Studium der Englischen Literatur in seiner ehemaligen Heimatstadt Hama gerade so richtig durchstarten und sich ein selbstständiges Leben als Lehrer aufbauen, als der Bürgerkrieg in Syrien auch ihn einholte. Die Stadt war belagert und Ghays suchte zunächst an einem anderen Ort in Syrien Zuflucht, ehe sich die Gelegenheit zur Flucht in die Türkei bot.

### **ZU FUSS DURCH HALB EUROPA**

Die lebensgefährliche Mittelmeer-Überfahrt blieb ihm zum Glück erspart, der Fußmarsch durch halb Europa war jedoch kaum weniger gefährlich. „Ich habe viele menschenunwürdige Dinge erlebt und ge-

sehen und hätte die Flucht beinahe mit dem Verlust des rechten Beines bezahlt. Hinzu kommt, dass alles neu ist und man keine Familie bei sich hat – man muss von heute auf morgen erwachsen werden“, so Kolaghassy. Nach insgesamt 72 Tagen auf der Flucht wurde er schließlich in Österreich aufgegriffen und nach mehreren Stationen als Asylwerber nach Wien gebracht. „Ursprünglich wollte ich ja nach Holland, weil ich dort Bekannte habe. Ich hätte als Englisch-Lehrer arbeiten können – in den Niederlanden ist Englisch Amtssprache“, erklärt er.

Doch er musste in Österreich bleiben. Ohne jegliche Deutschkenntnisse fühlte er sich anfangs isoliert und nutzlos. Er durfte nicht arbeiten, bekam keine Möglichkeit, Deutsch zu lernen, es fehlte ihm schlicht jegliche Perspektive. „Trotz aller Dankbarkeit war die Zeit in Wien für mich eine verlorene. Ich hätte gerne gearbeitet, die Sprache erlernt, wäre gerne vorangeschritten, damit ich so schnell als möglich wieder auf eigenen Beinen stehe.“

### **IM WESTEN NEUES**

Erst als er nach Vorarlberg kam, schienen sich die Dinge allmählich zum Positiven zu wenden: „Ich erinnere mich noch genau: Wir sind mit dem Reisebus von Wien aus in Richtung Vorarlberg gefahren. Stück für Stück veränderte sich die Landschaft: dieses Grün, die Bäume, die sauberen Flüsse – es war unglaublich schön. Und als ich schließlich in Vorarlberg ankam, genauer gesagt in Sulz, wusste ich sofort, das wird meine neue Heimat. Hier fühle ich mich wohl, hier möchte ich mir ein neues Leben aufbauen. Als uns dann auch noch eine Unterkunft mit Bett und sauberer Wäsche zur Verfügung gestellt wurde, war das Glück perfekt. Das erste Mal konnte ich wieder ruhig schlafen und hörte seit Wochen wieder den Gesang der Vögel

im Morgengrauen“, erinnert sich Kolaghasy sichtlich berührt an seine Ankunft in Vorarlberg.

Kolaghasy wollte umgehend die Sprache lernen, Plätze in Deutsch-Kursen waren damals jedoch rar. Er suchte sich alternative Wege und landete letztlich bei der im Frühjahr 2016 ins Leben gerufenen Koordinationsstelle für Flucht und Integration der Region Vorderland. „Beim Integrationsbüro hat man sich wahnsinnig toll um uns gekümmert. Es wurden Deutschkurse organisiert, zum Lernen erhielten wir gebrauchte Laptops und Fahrräder, damit wir mobil waren.“ In elf Monaten erlernte er fließend Deutsch. „Die Anrechnung meiner akademischen Titel funktionierte reibungslos und auch Asyl erhielt ich sehr schnell“, erzählt Kolaghasy.

Die darauffolgende Jobsuche gestaltete sich jedoch weniger erfolgreich. Sowohl als Englisch-Lehrer als auch im Einzelhandel wollte es mit einer Zusage nicht klappen. „Ich war vor allem von mir selbst enttäuscht – ich dachte, ich hätte mit meinem Studium



und meinen Deutschkenntnissen nun das nötige Rüstzeug, um endlich zu arbeiten“, gibt sich Kolaghasy heute noch sichtlich enttäuscht.

Er wollte jedoch nicht untätig sein und unterstützte derweil seine Landsleute im Alltag und bei behördlichen Aufgaben. Im Frühling 2022 gab er Deutsch-Kurse für Geflüchtete aus der Ukraine. „Fast alle haben die Abschlussprüfung am Ende des Kurses bestanden – das erfüllt mich heute noch mit ein wenig Stolz.“

### **VOM HILFESUCHENDEN ZUM HILFESTELLENDEN**

Und auch mit dem Job sollte es nach Umwegen endlich klappen: Die Regionale Koordinationsstelle für Flucht Integration startete im Jänner 2023 das Projekt „Hallo Vorarlberg – Starthilfe für Flüchtlinge und Vertriebene in der Region Vorderland“. Es wurde ein Projektmitarbeiter gesucht. Kolaghasy bewarb sich und ist seither Integrationsberater und -begleiter sowie Deutschlehrer.

„Ich durfte die Seiten wechseln: vom Hilfesuchenden zum Hilfestellenden. Ich bin sehr dankbar für diese Chance, ich darf hier jeden Tag neue Dinge lernen, aber auch mein Wissen einbringen. Die Arbeit ist zwar oft sehr anstrengend, ich bin aber sowieso kein Mensch, der in der Komfortzone bleiben möchte“, zeigt sich Kolaghasy motiviert.

„Diskriminierung als Flüchtling habe ich auch in Vorarlberg schon erlebt. Es ist möglich in solchen Situationen bei verschiedenen Organisationen Unterstützung zu bekommen. Vor allem ist es wichtig, dass man ernst genommen wird und dass man weiß, an wen man sich wenden kann.“ Eine Rückkehr nach Syrien, kann er sich momentan unter den derzeitigen politischen Bedingungen nicht vorstellen. „Ich bin zwar in Syrien geboren, aber ohne Freiheit kann ich dort nicht leben. Zum Glück konnte ich eine zweite Heimat hier finden. Und dafür bin ich den Menschen unendlich dankbar.“



Die Koordinationsstelle für Flucht und Integration Vorderland wurde 2016 gegründet und wird vom Vorarlberger Sozialfonds gefördert. Die Vorderlandgemeinden werden mit maßgeschneiderten Integrationslösungen unterstützt. Das Projekt „Hallo Vorarlberg“ wird von der EU und dem Bundeskanzleramt finanziert.



## SCHWARZ AUF WEISS

WÄSCHEKONZEPT DER RANKWEILER FEUERWEHR

Feuerwehrfrauen und -männer sind bei Bränden einer enormen Zahl an giftigen Rußpartikeln ausgesetzt.

Wurden vor rund 20 Jahren die Gummi-Uniformen der Feuerwehr nach einem Einsatz einfach abgeburstet, ist das heute mit moderner, textiler Kleidung nicht mehr möglich. Toxische Chemikalien lagern sich auf den Uniformen ab. Bei jeder Bewegung, auch nach dem Einsatz, werden die Partikel aufgewirbelt und gelangen mit jedem Atemzug in die Lunge. Doch was tun, wenn Uniformen bei Bränden mit giftigem Ruß bedeckt sind? Die Ortsfeuerwehr Rankweil hat ein ganz besonderes Konzept eingeführt, um Feuerwehrfrauen und -männer vor krebserregenden Partikeln zu schützen.

Bei einem Brand sind immer giftige Stoffe im Spiel. Sei es durch im Haus verbautes Styropor, lackierte Möbel oder Kunststoff-Böden – um nur einige zu nennen. Oder anders gesagt: Je schwärzer die Partikel, desto giftiger. Um die Feuerwehrleute dieser Gefahr möglichst kurz auszusetzen, hat die Feuerwehr Rankweil Anleihe bei einem Ansatz genommen, den bisher nur Berufsfeuerwehren in Österreich und Deutschland verwenden: Wird die Feuerwehr Rankweil zu einem Brandeinsatz gerufen, bestimmt die Einsatzleitung, welcher der 32 Rollcontainer mit unterschiedlicher Ausstattung vor Ort benötigt werden. Im Feuerwehrhaus wird dann noch während des Brandes das Versorgungsfahrzeug

über eine Hebebühne mit den Containern beladen und zum Einsatzort gefahren.

Direkt nach dem Brandeinsatz können sich die Feuerwehrleute vor Ort umziehen. Dazu stellen sich die Frauen und Männer auf eine rote, runde Unterlage und entledigen sich der gesamten Uniform – bis auf die Unterwäsche. Durch den Zug an einer am Rand eingefädelt Kordel verwandelt sich die Unterlage in einen Sack, der dann von den Feuerwehrleuten selbst in den Waschraum im Feuerwehrgerätehaus gebracht wird – mittlerweile selbstverständlich gehüllt in eine bequeme Ersatzkleidung. In der Fachsprache heißt das Schwarz-Weiß-Trennung – also das Trennen von schmutziger und sauberer Kleidung.

Während jede und jeder selbst das Atemschutzgerät reinigt, läuft die Waschmaschine auf Hochtouren für bis zu drei volle Ausrüstungen. Eine Besonderheit ist, dass die Waschmaschine auch Beton-Wassergemische entfernen kann und auch Gurte oder Schlaufen von beispielsweise Großtierrettungen säubern kann. Und diese letztgenannten Einsätze kommen immer wieder mal vor: Ist die Ortsfeuerwehr Rankweil doch auch der Vorarlberger Stützpunkt für Gebäudeein-



Das Zelt fürs Umziehen.



Einpacken von kontaminierter Einsatzbekleidung.



In der Waschmaschine haben drei Garnituren Platz. Dies entspricht einem Einsatztrupp.



Der Trocknungsvorgang für sechs Uniformen dauert rund eine Stunde.

sturz – international SARUV sowie unter anderem Stützpunkt für schweres Rüstfahrzeug mit Kran.

Nach etwa einer Stunde ist der Waschgang vorbei und die Kleidung kommt in den Trockenschrank. Dieser gleicht einem überdimensionalen Spind, in dem die Kleidung auf Bügel mit integriertem Luftgebläse gehängt wird, die von innen heraus rund eine Stunde lang trocknet. Eine kurze Zeit davon sogar mit einer Temperatur von 80 Grad Celsius, um die Imprägnierung zu aktivieren. Jede Feuerwehrfrau und jeder -mann ist für die Kleidung somit selbst verantwortlich. Dazu kommt eine enorme Kostenerspar-

nis, da mittlerweile keine kostspieligen Ersatzuniformen, sondern nur noch Dienstkleidungen angeschafft werden müssen.

Mittlerweile sind auch andere Feuerwehren in Vorarlberg auf diese Art der Uniformpflege aufmerksam geworden und kommen laufend zur Feuerwehr Rankweil, um sich selbst ein Bild zu machen und sich beraten zu lassen. Doch auch wenn die Wäsche der Einsatzkleidung so deutlich einfacher geworden ist, am liebsten ist der Rankweiler Feuerwehr immer noch, wenn sie möglichst lange unberührt im Kasten hängen bleibt.

# Klima schmiede

Mai –  
August  
2024

Veranstaltungsreihe für ein  
nachhaltiges Leben in der Region

- |               |           |  |
|---------------|-----------|--|
| <b>24.05.</b> | 14.00 Uhr | Auf den Spuren der Wildbienen – Exkursion durch Rankweil         |
| <b>29.05.</b> | 18.00 Uhr | Fahradexkursion zur Vogelwelt in Feldkirch Bang-Matschels        |
| <b>05.06.</b> | 18.00 Uhr | Stauden, Blumen und Kräuter: Vielfalt und Naturnähe im Garten    |
| <b>07.06.</b> | 14.00 Uhr | Tierführung im Wildpark Feldkirch                                |
| <b>10.06.</b> | 17.30 Uhr | Vom Grünabfall zur fruchtbaren Erde: Führung Branner Erdwerk     |
| <b>21.06.</b> | 14.00 Uhr | Vielfaltertage-Startveranstaltung in Feldkirch Bangs-Matschels   |
| <b>27.06.</b> | 18.30 Uhr | Hilfe für Batman & Co: Fledermauskasten Selbstbau-Workshop       |
| <b>09.07.</b> | 09.00 Uhr | Die Welt der Schmetterlinge in Feldkirch                         |
| <b>12.07.</b> | 10.00 Uhr | Stockbrot mit Zauberkräft – Grillen in der Aufblüherei Feldkirch |
| <b>19.07.</b> | 14.00 Uhr | Ein zweites Leben – von Totholz und Baggerlöchern                |
| <b>28.08.</b> | 18.00 Uhr | Artenreiche Naturinsel Bangser Ried in Feldkirch                 |

Hier geht's  
zum aktuellen  
Programm



RANK  
WEIL

STADT  
FELDKIRCH



Klima- und Energie-  
Modellregionen  
Wir gestalten die Energiewende



# RANKWEIL IM BILD



## PHOTOVOLTAIK FÜR ASZ VORDERLAND

Die neue Photovoltaikanlage auf dem Dach des Altstoffsammelzentrums (ASZ) Vorderland liefert eine Leistung von 150 kWp. Gemeinsam mit der bereits bestehenden Photovoltaik-Anlage werden auf dem ASZ somit jährlich etwa 180.000 kWh Strom produziert. Das entspricht dem Jahresverbrauch von rund 49 durchschnittlichen Haushalten oder der Reichweite eines modernen Elektroautos von rund 900.000 Kilometern.

## SCHOOLWALKER-AKTION

Im November und im Mai haben 464 Kinder der Volksschulen Brederis, Markt und Montfort insgesamt 29.379 Schulwege zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt. Die Rankweiler Volksschulen nehmen seit 2008 an dieser Aktion teil und wurden heuer mit Urkunden und einem Beitrag zur Schulkasse belohnt.



## RANKLER FÜR RANKLER

4.973 Euro an Spendengeldern gingen im ersten Jahresquartal 2024 auf das Konto von „Rankler für Rankler“ ein. Die Summe setzt sich aus folgenden Spenden zusammen: Nägele Wohn- und Projektbau GmbH (1.000 Euro), FIRMAMENT Rankweil (1.528 Euro), Reparaturcafé Rankweil (845 Euro), Elisabeth und Johann Frick (600 Euro) sowie Erich Rauch und Dietmar Rauch (jeweils 500 Euro).



# zemma wirta

## Zemmi- Session

www.zemmawirta.at

Do, 11. Juli 2024  
18 bis 22 Uhr  
in sechs zemma wirta  
Gasthäusern

Wie bei  
Freunden  
im Garten

Eine Veranstaltung der Gemeindemarketing Rankweil GmbH in Zusammenarbeit mit den zemma wirta Traditionsgasthäusern, kuratiert von Christian Sonderegger.